

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz 20. April 2008

Uneinsichtige Apostel und ein kluger Pharisäer (Apg 5,27-42)

»Uneinsichtige Apostel und ein kluger Pharisäer« – von denen erzählt Lukas in seinem spannenden Buch »Die Taten der Apostel« - in Deutsch läuft es unter dem Titel Apostelgeschichte.

Die Apostel waren verhaftet worden wegen Bruch einer Bewährungsaufgabe: die Aufgabe war: keinerlei Reden über irgendwas, was mit Jesus zu tun hat - unter dieser Aufgabe waren sie auf Bewährung freigekommen.

Sie haben diese Aufgabe gebrochen und weiter öffentlich von Jesus geredet, sozusagen unter den Fenstern des Gerichts. Und für viele war das eine Wende in ihrem Leben, die junge Gemeinde in Jerusalem wuchs.

Erneute Verhaftung - diesmal ins staatliche Gefängnis.

Dort saßen sie ein und es wurde Nacht. *In* der Nacht hat Gott jemanden geschickt, einen Boten, einen Engel - der führt sie heraus.

Am nächsten Tag folgen sie aber freiwillig einer Vorladung - nun also doch eine Gerichtsverhandlung.

Anklage 28

27 Und sie brachten sie und stellten sie vor den Hohen Rat. Und der Hohepriester fragte sie

28 und sprach: Haben wir euch nicht streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren? Und seht,

ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen.

Die Anklage - fast ein Kompliment: »ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre« - sie haben ordentlich etwas erreicht, ihre Verkündigung der Guten Nachricht hat durchschlagenden Erfolg. Gerade das macht sie gefährlich.

Nun unausgesprochen aber deutlich die Frage: »Wie kommt ihr dazu, unsere Aufgabe zu übertreten?«

clausula petri 29

Das ist keine akademische Diskussion - das ist ein Gericht. Dieses Gericht hat es schon mal im Guten versucht: Freilassung mit Auflagen. Das haben sie verspielt. Und die Richter fühlen sich persönlich angegriffen von der Behauptung, sie hätten sozusagen einen Justizmord begangen an Jesus von Nazareth.

Eine brenzlige Lage. Werden die Apostel jetzt dem Druck nachgeben? Wie würdest Du reagieren in dieser Lage? Wie würde ich reagieren?

Einen Rückzieher machen? Versuchen zu erklären? Um Verständnis werben? Vielleicht einen Kompromiss vorschlagen?

Nun, lassen wir den Film weiterlaufen - wir sehen: au-wei-a, da macht einer den Mund auf und das ist Petrus. Ausgerechnet Petrus, der ist bisher nicht durch diplomatisches Feingefühl aufgefallen ist, der ist sehr direkt und konfrontativ.

Er antwortet kurz und prägnant - die *kürzeste* Apostelrede des ganzen Buchs - lange Reden und Nebelbomben werfen ist nicht sein Ding. Nehmen wir den Ton dazu:

29 Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: *Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.*

Das ist hochriskant - Immerhin sagt er damit sehr deutlich:

1. Was ihr verlangt, widerspricht dem klaren Willen Gottes - das sagt er dem Hohenpriester dieses Gottes - das ist, als ob heute ein Angeklagter dem Richter sagen würde: Was Sie hier von mir verlangen ist offensichtlicher Verfassungsbruch - nicht eben das, was einen Richter milde stimmt.

2. verkündet Petrus damit: wir werden dieser Anordnung weiter *nicht* folgen, wir werden sie mit Überzeugung wieder und wieder brechen.

29 ... *Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.*

Konfrontation ohne Rücksicht auf die Folgen. Das kann sie das Leben kosten. Vielleicht hat Petrus die Geschichte von Sokrates gekannt, von der Gerichtsverhandlung, da ging es auch um religiöse Fragen - und Sokrates hatte in seiner Verteidigungsrede gesagt: »Ich werde Gott mehr gehorchen als euch« (Plat Apologie 29d). Das war auch mutig und Sokrates bekam das Todesurteil - musste den Schierlingsbecher trinken. Auch wenn Petrus davon nichts wusste, dass er mit dieser Ansage sein Leben ris-

kiert, wusste er bestimmt.

Kurzpredigt 30ff

Und als wollt er zeigen, dass es ihm ernst ist damit, das amtliche Verbot wieder zu übertreten, macht er das gleich schon mal hier, vor Gericht, vor 70 Zeugen - trotz Redeverbot hält er eine knappe Predigt über Jesus:

30 Der Gott unsrer Väter hat *Jesus* auferweckt, den *ihr* an das Holz gehängt und getötet habt.

31 Den hat *Gott* durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben.

32 Und wir sind Zeugen dieses Geschehens und mit uns der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen.

Er begeht die Straftat vor allen Anwesenden - ungefähr so, als ob einer angeklagt ist wegen Diebstahl - und während darüber verhandelt wird, ob und wie und so weiter, klaut er dem Richter seinen goldenen Kugelschreiber.

Er fängt schon damit an, dass Petrus diesen verbotenen Namen überhaupt nennt: »Jesus« - jetzt ist er raus, das hatte nicht mal der Richter getan, der hatte nur verschwommen von »diesem Namen« gesprochen: der, dessen Name nicht genannt werden darf. Petrus unbekümmert »Jesus«: platsch, rein in den Fettnapf.

Und die Art, wie er spricht, ist auch nicht sonderlich einfühlsam: Der, den ihr verurteilt habt, wörtlich: »den

ihr an das Holz gehängt und getötet habt«, da wird er gleich wieder persönlich. Und dann: Gott hat dieses Urteil widerrufen. Und für diese, eure Straftat sind *wir* die Zeugen. Und wir werden gehorchen - aber der höheren Autorität als euch - Gott. Mit anderen Worten: Kurz gesagt: ihr seid 1. inkompetent und 2. schuldig.

So. Petrus hat fertig. Die prominenten Herren sind verdattert und - nicht wirklich überraschend - inzwischen von leicht rötlicher Gesichtsfarbe, schnell und heftig atmend und wahnsinnig wütend:

Reaktion des Synedriums 33

33 Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie wollten sie töten.

Eins muss man Petrus lassen - es ist ihm gelungen, die Richter zu treffen. Das ging so richtig rein. »zersägen« heißt das wörtlich: als sie das hörten, wurden sie zersägt, packte sie heiße Wut - und das bedeutet unmittelbare Todesgefahr für die Apostel - ähnlich war die Verhandlung bei Jesus gelaufen, der wenige Wochen vorher auf diesem Platz stand.

Damit könnte die Geschichte jetzt ein kurzes und blutiges Ende nehmen - dass sie das *nicht* tut, das hat zu tun mit der Machtverteilung im Sanhedrin, der ja gleichzeitig oberstes Gericht und Landesparlament ist.

Im Blick auf die Machtverteilung ist es ein Zweiparteiensystem. 70 Abgeordnete - da ist die Priesterpartei, die Sadduzäer - die stellen den Hohenpriester, der auch Parlamentspräsident ist und hier die Verhandlung führt. Sie

befehligen die Tempelpolizei und haben die Kontakte zur Besatzungsmacht, zu den Römern. Und es ist ziemlich offensichtlich: für die Priesterpartei ist der Fall entschieden: Todesurteil und Schluss.

Die andere Partei, das sind die Pharisäer, denen ging es ums Gesetz, das Gesetz lebbar auslegen und halten. Das war die Volkspartei, die hatten den Rückhalt im Volk. Jesus hat sich sehr um sie bemüht, aber sie waren ihm in herzlicher Feindschaft verbunden.

Daneben gabs noch eine extremistische Partei, die Zeloten, aber die waren nicht im Parlament vertreten.

Alle politischen Beobachter stellen sich jetzt also die Frage: wie wird sich die Fraktion der Pharisäer zu der Sache stellen? Lukas berichtet:

Der Rat des Gamaliel

34 Da stand aber im Hohen Rat ein Pharisäer auf mit Namen Gamaliel, ein Schriftgelehrter, vom ganzen Volk in Ehren gehalten, und ließ die Männer für kurze Zeit hinausführen.

Gamaliel - ein Schwergewicht, von 25-50 Rabbi in Jerusalem, der wichtigste Gelehrte seiner Zeit, bei ihm hat Saulus von Tarsus Theologie studiert und darauf war er stolz (Apg 22,3). Gamaliel, ein Mann mit großem Rückhalt im Volk und mit großer Autorität (Mischnatraktat Sota 9,15: »Mit dem Tode Rabban Gamaliels, des Alten, hörte die Ehrfurcht vor den Gesetze auf und starben Reinheit und Enthaltensamkeit.«)

Der schafft es, die Gemüter zu beruhigen und aus dem Tumult wieder ein geordnetes Verfahren zu machen; er übernimmt die Regie, die dem Hohenpriester entglitten ist. Befiehlt, die Gefangenen hinauszuführen um eine interne Beratung des Gerichts möglich zu machen.

Erst denken ... 35

Es ließ sich ruhiger *über* die Apostel sprechen als mit ihnen. Als sie draußen sind, beruhigen sich die Mitglieder des Sanhedrins etwas und Gamaliel liefert eine erstaunlich besonnene Analyse. Zuerst rät er zu einem vorsichtigen Vorgehen:

35 Und er sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, seht genau zu, was ihr mit diesen Menschen tun wollt.

Handelt jetzt nicht aus eurer Wut heraus - denkt genau nach, was ist wirklich notwendig und was nicht - und denkt jeweils an die Folgen.

historischer Exkurs 36f

Wie es sich für einen Professor gehört, macht er erst mal einen historischen Schlenker.

36 Denn vor einiger Zeit stand Theudas auf und gab vor, er wäre etwas, und ihm hing eine Anzahl Männer an, etwa vierhundert. Der wurde erschlagen und alle, die ihm folgten, wurden zerstreut und vernichtet.

37 Danach stand Judas der Galiläer auf in den Tagen der Volkszählung und brachte eine Menge

Volk hinter sich zum Aufruhr; und der ist auch umgekommen und alle, die ihm folgten, wurden zerstreut.

Sprich: das gab's doch schon öfter, dass einer sich für den Messias gehalten hat, dass er Erfolg hatte, etliche Anhänger - aber wenn der Kopf der Bewegung weg war, dann ist die Geschichte jedes Mal wieder im Sande verlaufen.

Schlussfolgerung: steht ab 38a

Also keine unnötige Aufregung, kein unnötig hartes Vorgehen - seine Empfehlung:

38 Und nun sage ich euch: Lasst ab von diesen Menschen und lasst sie gehen!

Lasst sie gehen! Eine erstaunliche Empfehlung - vor wenigen Minuten hätte sich das noch niemand vorstellen können, dass ernsthaft so ein Vorschlag kommt - und die Mitglieder des Rates hören sogar zu.

Trotzdem - Stirnrunzeln und Zwischenrufe aus den Bänken der Sadduzäer. Gamaliel hat Verständnis - und kann überzeugen. Ihr habt Zweifel? Ok, spielen wir das Ganze einmal durch, was kann passieren.

Zwei Möglichkeiten:

Szenario 1 38b

Szenario 1:

38... Ist dies Vorhaben oder dies Werk von Menschen, so wird's untergehen;

Wie bei Theudas. Auch so ein Messias, auch so einer mit fanatischen Nachfolgern. Der Mann wurde liquidiert und wo ist nun das Volk, das ihm hinterher gerannt war? Verschwunden, im Nichts aufgelöst. Das werdet ihr auch hier sehen: Die Sache löst sich von allein. Wenn sie Menschenwerk ist, wird sie sich totlaufen, da braucht ihr schlicht gar nichts zu unternehmen.

Szenario 2 39

Szenario 2:

39 ist es aber von *Gott*, so *könnt* ihr sie nicht vernichten - damit ihr nicht dasteht als solche, die gegen Gott streiten wollen.

Das ist nun wieder mutig - er deutet an: kann ja sein, ist ja nicht ausgeschlossen, ihr liegt mit euerm Urteil falsch und die haben tatsächlich Gott auf ihrer Seite. Dann wird sich die Sache nicht totlaufen, richtig. Nur: in dem Fall können *wir* machen, was wir wollen, dann werden wir sie nicht aufhalten können; hätten uns aber gegen Gott gestellt - undenkbar.

Also, liebe Priester und Juristen - traut Gott mal was zu, lasst ihn entscheiden, lasst ihn machen. Und in Klammern: die, die das Buch von Lukas lesen, die wissen schon, wie es gelaufen ist, die wissen, wie Gott entschieden hat.

Ergebnis 39c

39 ... Da stimmten sie ihm zu

Erstaunlich. Gamaliel kann überzeugen - und wie sie es

drehen und wenden - er hat ja recht, so nüchtern betrachtet. »Da stimmten sie ihm zu« - keine Todesstrafe - ein kluger und besonnener Pharisäer hat den uneinsichtigen Aposteln das Leben gerettet. Die Vertreter einer schärferen Gangart müssen nachgeben, setzen aber wenigstens noch durch, dass die Apostel ausgepeitscht werden.

Bestrafung und Freilassung 40

40 und (sie) riefen die Apostel herein, ließen sie schlagen und geboten ihnen, sie sollten nicht mehr im Namen Jesu reden, und ließen sie gehen.

Ende der Gerichtsverhandlung - Prügelstrafe, die war nicht ohne; so brutal, dass nicht selten einer dabei gestorben ist.

Schlusszene 41

Schlusszene - geprügelte Apostel auf dem Heimweg - wie sieht das aus? So, sagt Lukas:

41 Sie nun gingen aus dem Hohen Rat hinweg, voll Freude, dass sie würdig gewesen waren, für den Namen Schmach zu leiden,

Sie gehen nicht als Eingeschüchterte. Natürlich haben sie Schmerzen, heftige Schmerzen - und »Schmach« steht da, das war auch eine Strafe, die die Bestraften entehren sollte, auch darunter haben sie gelitten. Wenn sie das so mit den Augen der Zuschauer betrachten. Was ist hier passiert und was denken die andern? Dann ist es nur schmerzlich und peinlich.

Bei dieser Sichtweise bleiben sie aber eben *nicht* stehen - sie fragen aber weiter: Warum ist das passiert? - für »den Namen« - für Jesus, der für uns gelitten hat, der ist auch geschlagen worden. Leiden für den Namen - so gesehen ist das nicht mehr peinlich, so gesehen, ist das eine Ehre, eine Auszeichnung; Gott hat uns für würdig gehalten, so mit Jesus verbunden zu sein. So sehen sie es und deshalb sind sie nicht gebrochen, deshalb sind sie nicht verbittert - sondern auf eine Art glücklich (Mt 5,10-12).

41 Sie nun gingen aus dem Hohen Rat hinweg, voll Freude, dass sie würdig gewesen waren, für den Namen Schmach zu leiden,

Schlussbild 42

42 und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hier und dort in den Häusern zu lehren und zu evangelisieren Jesus als den Christus.

Das ist das Schlussbild: Sie hörten *nicht* auf - trotz Verbots - alle Tage, öffentlich und in den Häusern. Hier finden wir diese Doppelstruktur der Gemeinde: die ganze Gemeinde - im Tempel, da ist Platz für alle - und auch viele andere bekommen es mit. Und in den Häusern, in den kleinen Gruppen, die sich in den Häusern treffen. Die ganze Gemeinde und die überschaubaren Gruppen. Nach außen und nach innen - eine überlegte Gemeindearbeit.

Sie lehren und »evangelisieren« steht hier - zum erstenmal verwendet Lukas dieses schöne Wort evangelisieren: »frohbotschaften«, eine gute Nachricht bekannt machen:

42 und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hier und dort in den Häusern zu lehren und zu evangelisieren Jesus als den Christus.

Das ist die Gute Nachricht: Es gibt einen Christus, einen Gesalbten, der alles in Ordnung bringt, der das Kaputte heilt und uns mit Gott versöhnt, auf den ihr so sehnsüchtig wartet - der ist jetzt da, den hat Gott geschickt und es ist Jesus - und ihr seid eingeladen, mit ihm einen Anfang zu machen.

Das ist das Schlussbild, das Bild einer gefestigten, lebendigen Gemeinde, die ihren Auftrag lebt. In der Kraft Gottes und unter seinem Schutz - die so wächst und Menschen gewinnt für Jesus.

Heute

Soweit die Geschichte heute. Die Frage ist nun: was sagt uns das heute?

1. clausula petri heute

Unsere Situation ist ja eine andere. Viele von uns haben die Zeit erlebt, in der es dieses Bestreben gab, den Namen Jesus möglichst unter Verschluss zu halten. Da war uns dieser Satz von Petrus eine wichtige Orientierung »Gott mehr gehorchen als den Menschen«, die »clausula petri« der Vorbehalt des Petrus, eine Grenze ab der zivi-

ler Ungehorsam zu leisten ist. Und nicht wenigen Christen geht es auch heute so, oft unvergleichlich schärfer, als das in der DDR der Fall war.

Bei uns heute hier ist das erfreulicherweise nicht der Fall. Uns verbietet niemand, von Jesus zu reden, in seinem Namen zu handeln. Uns droht niemand Strafe dafür an. Was also ist die Botschaft an uns?

Der Satz des Petrus ist trotzdem wichtig - es gibt auch so solche Situationen, in denen Menschen etwas von uns verlangen, das nach Gottes Maßstab *eindeutig* falsch ist - oder etwas verbieten, das nach Gottes Auftrag *eindeutig* geboten ist - dann gilt:

29 ... Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Ich habe eben mehrmals das Wort »eindeutig« gebraucht - das ist wichtig. So ein Satz ist nämlich auch verführerisch, da ist alles so schön klar. Man kann so einen Satz auch missbrauchen. Martin Luther hat schon davor gewarnt, dass das Wort des Petrus »zum Deckmantel des Eigensinns« gemacht werden kann - so mit der Voraussetzung: was ich erkenne und für richtig halte, das ist Gottes Wille. Und dann heißt es: »Das hat Gott mir so gezeigt« - Ende der Diskussion; wer das in Frage stellt, stellt sich gegen Gott. Das wäre Missbrauch. Wer so einen Satz gebraucht, um sich abzuschildern vor Kritik und Hinterfragung, verstößt gegen das dritte Gebot:

Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen.

Das hat Petrus hier *nicht* gemacht: bei ihm war das keine eigene Sicht und Meinung, sondern der ganz klare, *eindeutige* Auftrag von Jesus, der ihnen hier verboten werden sollte, und da war es richtig und angemessen, zu sagen: hier gilt für uns eine höhere Autorität - in solchen Situationen ist diese Regel eine wertvolle Orientierung.

2. erklär dich nicht zu schnell als Versager

Ein zweites: ein Blick auf Petrus. Eine erstaunliche Wandlung hat der durch - der gleiche Mann hatte sich wenige Wochen vorher mehrmals von Jesus distanziert. In einer viel ungefährlicheren Situation - kein Gericht, nur eine Magd auf dem Hof - die eine Bemerkung gemacht hat - da hat er sich sofort scharf distanziert: »Jesus? Nie gehört. Kenn' ich nich.«

Und jetzt? Jetzt haben sie ihn doch erwischt und er steht vor Gericht, auf dem gleichen Platz, auf dem Jesus damals gestanden hatte. Aber diesmal steht Petrus wie eine Eins. Er hat inzwischen den Heiligen Geist empfangen, und jetzt ist er völlig verwandelt.

Daraus die Ermutigung: Erklär dich nicht zu schnell zum Versager - selbst, wenn da eine Situation war, in der das wirklich so war, oder sogar mehrere - das war bei Petrus auch so. Lass Dich nicht entmutigen, mit Gott erleben Menschen erstaunliche Wandlungen.

3. Was wir brauchen, bekommen wir, wenn wir es brauchen

Ein Drittes: wenn wir tun, was Gott uns aufträgt, das ist eine echte Herausforderung, das übersteigt unsere menschlichen Möglichkeiten. Aber Gott gibt uns, was wir dazu brauchen.

Allerdings der Haken: wir kriegen das dann, *wenn* wir es brauchen. Nicht schon vorher. Das hätten wir gerne, so sind wir es gewohnt: gute Vorbereitung auf alles, was passieren kann. Und das ist in vielen Dingen auch gut so - aber was die Kraft Gottes betrifft, die gibt er uns nicht auf Vorrat. Das was Petrus im Verhör brauchte, das hatte er in der Nacht im Gefängnis noch nicht.

Was er hatte, war das Versprechen von Jesus genau für diese Situation: Lk 12,11f

11 Wenn sie euch aber vor die Synagogen und die Obrigkeiten und die Machthaber führen, so sorgt nicht, wie oder womit ihr euch verantworten oder was ihr sagen sollt; 12 denn der Heilige Geist wird euch in jener Stunde lehren, was ihr sagen sollt.

In jener Stunde - nicht in der Stunde vorher. Vielleicht lassen wir manche Gelegenheit Gottes vorübergehen, weil wir uns dem noch nicht gewachsen fühlen. Und wir haben recht damit, wir *sind* dem noch nicht gewachsen - vorher. Aber wenn wir es trotzdem wagen, machen wir diese Erfahrung: wenn es dann drauf ankommt, kommt uns Gott zu Hilfe, wenn wir mit unserm Latein am Ende sind.

Den Geist Gottes kriegen wir nicht auf Vorrat - aber Gott erfüllt uns mit ihm, wenn wir ihn brauchen.

Das war das dritte: was wir von Gott für eine Herausforderung brauchen, das kriegen wir - dann, wenn wir es brauchen. Ich bin überzeugt: wenn *wir* uns ohne Vorrat daran machen, das zu tun, was Gott uns aufträgt, dann wird *er* uns geben, was wir brauchen, dann wird er uns seine Kraft geben, er wird uns mit seinem Geist erfüllen uns wir werden Mitarbeiter haben und Leiter und alles was wir sonst brauchen.

4. Bild einer gefestigten, lebendigen Gemeinde, die ihren Auftrag lebt

Viertens - am Schluss soll das Bild stehen, das auch bei Lukas Schluss und Ausblick ist:

Das Bild einer gefestigten, lebendigen Gemeinde, die ihren Auftrag lebt.

42 und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hier und dort in den Häusern zu lehren und zu evangelisieren Jesus als den Christus.

Damit ist auch etwas gesagt über Prioritäten. Auftrag der Gemeinde Jesu ist es auch, anderen zu helfen, zu heilen, gegen Armut anzugehen, Lebenshilfe zu geben. Das alles sind Folgen des Evangeliums, Arten, wie es sich ins Leben hinein verwirklicht, deshalb darf das keinesfalls fehlen. Aber das alles tun auch andere (und das ist auch gut so), in diesen Bereichen sind wir ein Anbieter neben anderen.

Aber was das Heil betrifft, da sind wir als Kirchen die einzigen, die diesen Weg kennen und Erfahrung damit haben. Deshalb muss die Einladung zum Glauben immer ganz oben stehen auf der Prioritätenliste - da kann uns niemand vertreten, dafür hat Gott nur uns.

Deshalb verweigern die Apostel den Gehorsam, als ihnen das verboten wird. Sie hätten ja sagen können - nun, es gibt viel zu tun, so viele Menschen warten auf unsere Hilfe - da muss nun hier in dieser angespannten Situation nicht gerade der Schwerpunkt darauf liegen, dass wir groß von Jesus reden, dann helfen wir eben. – So einer »Lösung« haben sie sich verweigert. Wenn sie auch vieles lassen können - das nicht.

42 und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hier und dort in den Häusern zu lehren und zu evangelisieren Jesus als den Christus.

Deshalb ist der Ausblick dieser Geschichte ein Bild, an dem wir uns orientieren können, ein Bild mit dem Gott uns inspiriert: das Bild einer gefestigten, lebendigen Gemeinde, die ihren Auftrag lebt und die Gott wachsen lässt.

amen

Segen

Herr, dein Heiliger Geist
komme mit deinem Segen über uns
und erfülle uns ganz.

Wir wollen in seiner Kraft deine Jünger sein,
deinen Willen tun und deinem Wort folgen.

Herr, stärke uns in diesem Vorhaben
und beschenke uns mit allem,
was wir dazu brauchen. Amen (England)